AN DER PARTEILINIE FESTHALTEN UND DIE ARBEITSMETHODEN VERBESSERN*

(29. Februar 1980)

Heute möchte ich über folgende drei Punkte sprechen: erstens über diese Tagung; zweitens über die politische, die ideologische und die organisatorische Linie der Partei; und drittens über die Arbeitsmethoden.

Erstens: über diese Tagung. Diese Plenartagung ist äußerst wichtig. Sie verlief ebenso erfolgreich wie die 3. und 4. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Partei. Seit Jahren ist das politische Leben der Partei nicht mehr so lebendig. Diese Tagung, auf der sich jeder Teilnehmer frei äußerte, zeugte von der kollektiven Weisheit und Führung des Zentralkomitees der Partei und setzte für das innerparteiliche Leben ein gutes Beispiel, dem die führenden Parteiorgane der verschiedenen Ebenen nacheifern sollten.

Die Fragen, die diese Tagung beschäftigten, umfaßten die Stärkung und Verbesserung der Parteiführung, einschließlich der Stärkung der Führung des Ständigen Ausschusses des Politbüros des Zentralkomitees der Partei; die Wiedererrichtung des Sekretariats des Zentralkomitees der Partei; den Entwurf des revidierten Parteistatuts; und die Ausarbeitung der „Leitprinzipien für das innerparteiliche politische Leben“. All dies ist von großer Wichtigkeit. Unsere Partei ist eine regierende Partei. Zugegeben, die Führung durch die Partei erlitt über recht lange Zeit hinweg Schaden. Daher besteht eine für uns lebenswichtige Aufgabe darin, die Stellung und Funktion unserer Partei unter den Volksmassen aller Nationalitäten Chinas und in der Welt wiederherzustellen. Ich meine, daß alle zur Erfüllung dieser Aufgabe von der laufenden Tagung angenommenen

* Rede auf der 3. Sitzung der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

Beschlüsse und Dokumente als korrekt gelten dürfen. Diese Tagung verkörpert wirklich den Arbeitsstil unserer Partei, nämlich die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen. Besondere Bedeutung kommt der Rehabilitierung des Genossen Liu Shaoqi zu, und wir haben diese Frage äußerst zufriedenstellend gelöst. Hätte das nicht schon früher geschehen können? Ich fürchte nein. Aber es wäre ein Fehler, wenn sie jetzt noch nicht beigelegt worden wäre. Die Tagung beschloß, dem Nationalen Volkskongreß vorzuschlagen, die Bestimmung im Artikel 45 der Verfassung über die *si da*[135], also freie Meinungsäußerung, freie Aussprache, das Anschlagen von Wandzeitungen und große Debatten, aufzuheben. Dieser wichtige Schritt wird von großer Bedeutung sein, die Stabilität des politischen Lebens unseres Landes zu gewährleisten. Mit einem Wort, sämtliche auf der Tagung diskutierten Fragen besaßen höchste Bedeutung und wurden zufriedenstellend gelöst.

Es ist zu erwarten, daß die diese Tagung und ihre Dokumente betreffenden Nachrichten nicht nur in der Partei und im ganzen Volk unseres Landes, sondern auch in der übrigen Welt ein weites und positives Echo finden werden. Seit langem sprach man im Ausland darüber, daß die Linie und Politik der Kommunistischen Partei Chinas und der Volksrepublik China zwar korrekt, ihre Kontinuität und Stabilität jedoch zu bezweifeln seien. Die Dokumente dieser Tagung und die von ihr getroffenen politischen und organisatorischen Maßnahmen erteilen darauf eine eindeutige Antwort. Ich glaube, die ganze Partei und die Volksmassen aller Nationalitäten unseres Landes werden mit den Beschlüssen dieser Tagung zufrieden sein. Im weltweiten Maßstab gesehen werden die Dokumente und die Beschlüsse zweifellos das Vertrauen festigen, das ausländische Genossen, Freunde und auf verschiedene Weise mit uns zusammenarbeitende Menschen in uns setzen. Dies wird die Verwirklichung der vier Modernisierungen Chinas und den internationalen Kampf gegen den Hegemonismus fördern.

Zweitens: über das Einhalten der politischen, der ideologischen und der organisatorischen Linie der Partei, über die ich etwas ausführlicher sprechen möchte.

Die politische Linie der Partei für die gegenwärtige Phase bildete sich seit dem XI. Parteitag[57] und besonders seit der 3. und 4. Plenartagung seines Zentralkomitees allmählich heraus. Auf der 3. Plenartagung wurde die ideologische Linie der Partei festgelegt, oder genauer gesagt, bekräftigt. Nach der 3. Plenartagung gewann das Zentralkomitee den

Eindruck, daß die Durchführung der politischen und ideologischen Linie nicht gewährleistet werden könne, ohne das Problem der organisatorischen Linie zu lösen. Eine der Hauptaufgaben dieser Tagung ist die Lösung dieses Problems. Natürlich begann das Zentralkomitee der Partei bereits nach dem Sturz der „Viererbande“, diese Frage in Angriff zu nehmen, und es wurde in dieser Hinsicht auch viel getan. Zum Beispiel kehrte eine Reihe von Leuten, mich selbst eingeschlossen, zur Arbeit zurück. Aber erst nach der 3. Plenartagung stellte man diese Frage deutlich zur Debatte. Dies zeigt, daß wir seither große Fortschritte in unserer Arbeit gemacht haben.

Die politische Linie der Partei für die gegenwärtige Phase läßt sich wie folgt zusammenfassen: einmütig und mit ganzem Herzen für die vier Modernisierungen unseres Landes arbeiten. Dies muß entschieden und mit allen Mitteln durchgesetzt werden, ohne jede Rücksicht auf eventuelle Störfaktoren. Ohne die vier Modernisierungen können viele Probleme nicht gelöst werden. Die Entwicklung der Volkswirtschaft, die Erhöhung des Nationaleinkommens, die allmähliche Anhebung des Lebensstandards des Volks und die entsprechende Konsolidierung und Stärkung der Landesverteidigung — all dies hängt von der Verwirklichung der vier Modernisierungen ab. Die Plenartagung diskutierte über den Entwurf des revidierten Parteistatuts. Die Revision zielt darauf ab, die Stellung und Funktion der Partei innerhalb der Verwirklichung der Modernisierungen noch klarer herauszustellen. Die Diskussionsteilnehmer waren der Ansicht, daß der Entwurf die anstehenden Fragen zufriedenstellender löste als irgendein früheres Dokument — etwa die Frage nach der Beschaffenheit einer regierenden Partei, nach der Qualifikation der Mitglieder einer solchen Partei und nach dem Kriterium einer geeigneten Parteiführung. Das bedeutet nicht, daß der Entwurf bereits vollkommen ist. Er wird vermutlich noch mehrmals verbessert werden, bis er als vollkommen angesehen werden kann. Was die Formulierung der politischen Linie unserer Partei betrifft, so umriß der Entwurf sie noch umfassender, indem er einen neuen Punkt aufnahm: Die Umwandlung Chinas in ein sozialistisches Land mit hochentwickelter Zivilisation und hochentwickelter Demokratie. Leider ist der betreffende Satz ein wenig lang geraten und sollte gekürzt werden, damit man ihn sich besser einprägen kann. Doch wie man die politische Linie der Partei auch formuliert, im wesentlichen geht es darum, für die vier Modernisierungen zu arbeiten, und unsere wichtigsten Aufgaben sind der Wirtschaftsaufbau und die Entwick-

lung der Volkswirtschaft und der gesellschaftlichen Produktivkräfte. Wir müssen zäh an der Verfolgung dieses Ziels festhalten und keinen einzigen Tag in unserer Arbeit nachlassen. Ich hoffe, daß unsere Genossen trotz ihrer vielen sonstigen Aufgaben ständig den Wirtschaftsaufbau im Auge behalten.

Während wir uns voll und ganz für die vier Modernisierungen einsetzen, müssen wir zugleich die durch Stabilität, Einheit und Vitalität gekennzeichnete politische Situation wahren und entwickeln. Hierin liegt stets eine unserer Hauptaufgaben. Und aus diesem Grund unterbreiten wir dem Nationalen Volkskongreß den Vorschlag, die Bestimmung über die *si da* in der Verfassung aufzuheben. Das heißt keineswegs, daß wir der Entfaltung der sozialistischen Demokratie entgegentreten. Die Praxis mehrerer Jahre hat gezeigt, daß die *si da* keine gute Methode ist, die Stabilität und Demokratie zu fördern. Entfaltung der sozialistischen Demokratie und Vervollkommnung des sozialistischen Rechtssystems sind zwei Aspekte desselben Komplexes. Die Demokratie kann man auf verschiedenen Wegen entfalten. Beispielsweise schreibt das Dokument „Leitprinzipien für das innerparteiliche politische Leben“ vor, daß jedes Parteimitglied die Wahrheit sagen und seine Meinung zur Diskussion auf den Tisch legen soll. Auf dieser Tagung hat sich jeder frei ausgesprochen, und wenn jemand, einschließlich der Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros, sich unangemessen äußerte, konnten die anderen ihn berichtigen. Das ist ausgezeichnet. Wem unterläuft nicht gelegentlich beim Sprechen ein Fehler? Wie kann denn jeder Satz in einer improvisierten Diskussion völlig korrekt sein? Unsere Plenartagung verlief in einer guten Atmosphäre, und die Verbreitung dieser demokratischen Atmosphäre wird dazu beitragen, eine politische Situation der Stabilität, Einheit und Vitalität zu wahren und zu entwickeln. Durch die *si da* ist dies nie zu erreichen.

Um eine derartige politische Situation zu schaffen, müssen wir die von der Geschichte hinterlassenen Probleme lösen und in bedeutenden Angelegenheiten klar zwischen richtig und falsch unterscheiden. Wir haben schon zahlreiche dieser Probleme gelöst, aber viele andere bleiben noch offen. Wie die Dokumente der 3. Plenartagung feststellen, zielt die Lösung der aus der Vergangenheit überkommenen Probleme darauf ab, sich zu vereinigen und in die Zukunft zu blicken. Wir müssen das Denken und Augenmerk der Menschen auf die vier Modernisierungen lenken, statt mit der Begleichung alter Rechnungen Zeit zu vergeuden. Wenn es uns nicht gelingt, die Menschen zu ver-

einigen und ihren Blick nach vorn zu lenken, zeigt das nur, daß wir keine gute Arbeit geleistet haben. Deshalb sagen wir oft, es ist besser, die wichtigen historischen Probleme in großen Umrissen zu lösen, statt sich in unwesentlichen Details zu verzetteln. Hier meine ich natürlich keinen speziellen Fall, sondern die historischen Probleme im allgemeinen. Dies schließt den Entwurf der Resolution über verschiedene Fragen in der Geschichte unserer Partei ein, den wir später verfassen werden. Es ist auch in diesem Dokument nicht angebracht, zu sehr ins Detail zu gehen.

In der Resolution über die Rehabilitierung des Genossen Liu Shaoqi wird festgestellt, daß unsere Partei vor der Kulturrevolution einige Fehler gemacht hat, ebenso Liu Shaoqi und einige andere Genossen. Ich meine, diese Formulierung ist gerecht und entspricht den Tatsachen. Wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, daß nur ein einziges Individuum Fehler beging, während alle anderen sich korrekt verhielten. Ich fühle mich berechtigt, dies zu sagen, weil ich selbst Fehler machte. Wir gehörten zu den Aktivisten im Kampf gegen die rechten Elemente im Jahre 1957[76], und ich bin mitverantwortlich für die Ausweitung der Kämpfe, weil ich damals Generalsekretär des Zentralkomitees der Partei war. Auch während des Großen Sprungs nach vorn im Jahre 1958[79] gerieten wir zu sehr in Eifer, und ich glaube, viele der hier anwesenden alten Genossen gehörten dazu. Diese Probleme betreffen also nicht nur ein einziges Individuum. Wir sollten zugeben, daß es keinen Menschen gibt, der nie einen Fehler macht. Ich wäre zufrieden, wenn man meine Handlungen als zu sechzig Prozent gut und vierzig Prozent weniger gut bewertet, denn der größere Teil wäre gut. Da wir meinen, daß sogar Genosse Mao Zedong Fehler machte, wie konnte also Genosse Liu Shaoqi fehlerfrei sein? Oder gar die übrigen Genossen? Die Bewertung des Genossen Liu Shaoqi in der Resolution über seine Rehabilitierung wird dazu beitragen, daß Menschen innerhalb wie außerhalb der Patrei, im In- und Ausland die Kommunistische Partei Chinas deutlicher als zuvor als eine Partei erkennen, die die Wahrheit in den Tatsachen sucht, die es wagt, sich den Tatsachen zu stellen und die Wahrheit zu sagen. Jede andere Bewertung von Liu Shaoqi entspräche nicht den Tatsachen. Es gibt niemand, der keine Fehler macht, der Unterschied liegt nur darin, wie ernst die begangenen Fehler sind.

Wir müssen mit der Lösung der von der Geschichte hinterlassenen Probleme fortfahren. Nehmen wir Genossen Qu Qiubai[82], der auf

dieser Tagung erwähnt wurde. Es ist nicht gerecht, ihn als Renegaten zu bezeichnen, und diese Beurteilung muß revidiert werden. Jedoch muß man die Menschen bei der Lösung derartiger historischer Probleme dahin bringen, in die Zukunft zu blicken, statt sich in unbedeutenden Angelegenheiten zu verlieren. Manche Genossen, deren Probleme in der Tat gelöst wurden, sollten nicht vom Zentralkomitee der Partei verlangen, weiterhin Dokumente in diesem Zusammenhang zu erlassen. Es ist nicht gut, zu viele Dokumente herauszugeben.

Als nächstes möchte ich über die ideologische Linie sprechen. Die 3. Plenartagung hat die marxistische ideologische Linie der Partei festgelegt, oder genauer gesagt, bestätigt. Marx und Engels stellten die ideologische Linie des dialektischen und historischen Materialismus auf, eine Linie, die Genosse Mao Zedong in den vier chinesischen Schriftzeichen „die Wahrheit in den Tatsachen suchen“ zusammenfaßte. Die Wahrheit in den Tatsachen suchen, in allem von den Tatsachen ausgehen, die Theorie mit der Praxis verbinden und darauf bestehen, die Praxis als einziges Kriterium für die Prüfung der Wahrheit zu betrachten — das ist die ideologische Linie unserer Partei. Wenn wir sagen, daß diese marxistische Linie bestätigt wurde, meinen wir ihre Wiederherstellung. Sie wurde eine Zeitlang über Bord geworfen, was der Sache der Partei großen Schaden zufügte, dem Staat großes Unheil brachte und das Bild der Partei und des Staates in ernstem Maß beeinträchtigte. Dennoch sollten wir uns daran erinnern, daß sie von Genossen Mao Zedong festgelegt wurde und daß er in den meisten jener Jahre, als er die chinesische Revolution führte, fast ausnahmslos an ihr festhielt. Wenn wir diese ideologische Linie durchführen, müssen wir den Dogmatismus und Revisionismus bekämpfen und uns an die vier grundlegenden Prinzipien[137] halten. Weichen wir von diesen ab, verlieren wir den Boden unter den Füßen und die Richtung aus den Augen, und von der Durchführung der ideologischen Linie der Partei kann keine Rede mehr sein. Die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, wofür wir eintreten, ist ein grundlegender Bestandteil des Marxismus-Leninismus und der Mao-Zedong-Ideen. Seine Förderung bedeutet daher auf keinen Fall, daß wir von den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus und der Mao-Zedong-Ideen abweichen oder das große Verdienst des Genossen Mao Zedong bei der Formulierung dieses Prinzips übersehen könnten. Wir dürfen niemals das glorreiche Bild des Genossen Mao Zedong in der gesamten Geschichte der chinesischen Revolution beflecken oder dem Grundsatz untreu werden, das Banner der Mao-Zedong-Ideen hochzu-

halten. Dies sollten wir verstehen und beherzigen, denn es dient nicht nur den Interessen der Kommunistischen Partei Chinas und der chinesischen Nation, sondern auch denen der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die Bedeutung der Diskussion über die Praxis als Wahrheitskriterium tritt immer deutlicher zutage. Die Diskussion richtet sich gegen die Auffassung der „zwei Alle"[13] und will der Tendenz vorbeugen, den Marxismus-Leninismus und die Mao-Zedong-Ideen als Dogma zu betrachten. Auf der 3. Plenartagung wurde die Idee durch die Worte „Neue Situationen studieren und neue Probleme lösen" ausgedrückt. Wir sagten im letzten Jahr, daß diese Diskussion im Zusammenhang mit der Realität stehen und die Lösung der Probleme in Übereinstimmung mit den konkreten Bedingungen der verschiedenen Orte gesucht werden sollte. Das heißt, wir sollten ebenfalls nach vorn blicken, wenn wir uns an die ideologische Linie der Partei halten. Wir sollten alle anstehenden Probleme unter dem Aspekt angehen, daß wir die ganze Partei und das ganze Volk auffordern, sich darauf zu konzentrieren, wie wir das Prestige der Partei wiederherstellen und erhöhen, die Führung durch die Partei stärken und verbessern und die neuen internationalen und einheimischen Probleme lösen können.

Wenn wir unser Hirn nicht anstrengen und unser Denken nicht befreien, können wir unmöglich die vier Modernisierungen verwirklichen. Was bedeutet Befreiung des Denkens? Wir meinen damit, im Sinne des Marxismus die Fesseln der Gewohnheitsmacht, des Subjektivismus und der Vorurteile zu sprengen, neue Situationen zu studieren und neue Probleme zu lösen. Wenn wir unser Denken befreien, dürfen wir nie von den vier grundlegenden Prinzipien abweichen und die durch Stabilität, Einheit und Vitalität gekennzeichnete politische Situation beeinträchtigen. Über diese Frage muß die ganze Partei zu einer einheitlichen Erkenntnis gelangen. Wenn jemand wie diejenigen, die an der „Xidan-Mauer"[69] Wandzeitungen aufhängten, sein „Denken befreit", indem er von den vier grundlegenden Prinzipien abweicht, stellt er sich in Wirklichkeit der Partei und dem Volk entgegen.

Die Befreiung des Denkens muß mit realen Problemlösungen einhergehen. Wir haben nicht wenige ideologische Faulpelze, die gern schematische Worte reden und leere Phrasen dreschen. Wir haben dagegen nur wenige Genossen, die sorgfältig neue Situationen studieren und neue Probleme lösen, die sich wirklich Mittel und

Wege ausdenken, um unseren Fortschritt zu beschleunigen, die Produktivkräfte schneller zu entwickeln, das Nationaleinkommen zu steigern und die Führungsarbeit zu verbessern. Gegenwärtig brauchen wir beispielsweise dringend talentiertes Personal. Wir sollten uns gewissenhaft Gedanken machen über die Frage, warum heute manche hervorragenden Leute nicht befördert werden und wie wir ihnen den Weg frei machen können. Hierfür sind effektive Maßnahmen zu ergreifen. Wenn wir alten Genossen, mich selbst eingeschlossen, diese Arbeit nicht angemessen erledigen, werden wir uns der Verantwortung nicht entziehen können. Einige örtliche Behörden handeln nur nach Anweisungen von oben, ohne die sie nichts wagen. Heißt das etwa Befreiung des Denkens? Wir haben mehrmals gesagt, daß selbst die Leute in einer Produktionsgruppe ihr Denken befreien und ihr Hirn gebrauchen müssen, um ihre konkreten Probleme selbst zu lösen. Ich meine nämlich, daß die Parteiorganisation einer Produktionsgruppe, einer Fabrik, einer Werkstatt oder eines Produktionsabschnitts einen wertvollen Beitrag zu den vier Modernisierungen leistet, wenn sie die auftauchenden konkreten Probleme im Sinne der Massenlinie angeht, also mit den Massen selbst diskutiert, ihnen wirksamen Rat erteilt, die Parteimitglieder auffordert, mit gutem Beispiel voranzugehen, und so die Probleme wirklich löst.

Diese Tagung hat eine Reihe äußerst wichtiger politischer Entscheidungen hinsichtlich der organisatorischen Linie getroffen. Aber was die Partei als Ganzes betrifft, so haben wir noch eine ganze Zahl wichtiger Fragen zu lösen, und wir müssen dies nüchtern erkennen. So entsprechen zum Beispiel unsere heutigen Institutionen noch bei weitem nicht den Bedürfnissen der vier Modernisierungen. Aber die Hauptaufgabe, die gegenwärtig vor uns steht, ist die Auswahl geeigneter Nachfolger. Parteikomitees aller Ebenen, vom Zentralkomitee abwärts, insbesondere aber unsere alten Genossen, sollten dieses Problem keine Sekunde aus den Augen verlieren; sie sollten sich ernsthaft damit befassen und diese ernste Verantwortung auf sich nehmen. Die Zeit drängt, und wir müssen das Problem so bald wie möglich in angemessener Weise lösen. Wang Hongwen sagte im Jahr 1975, sie [die „Viererbande“] würde abwarten und sehen, wie die Dinge in zehn Jahren stünden. Ich sprach dann mit Genossen Li Xiannian und einigen anderen Genossen darüber. Damals war ich bereits einundsiebzig Jahre alt. Was die Lebenserwartung betrifft, konnten wir es mit ihnen nicht aufnehmen. So stellten wir schon damals fest, daß wir wirklich jüngere Genossen auf Führungspo-

sitionen befördern müssen. Das ist eine aktuelle und dringende Frage. Wenn wir in fünf Jahren eine weitere Plenartagung des Zentralkomitees einberufen, werden viele der Anwesenden nicht mehr arbeitsfähig sein, und wenn wir erst dann die Frage der Nachfolger erwägen, dürfte es bereits zu spät sein.

Die heutige Situation hat zwei Seiten. Auf der einen gibt es tatsächlich noch eine Anzahl von Fraktionalisten, die dem ideologischen System von Lin Biao und der „Viererbande" anhängen, sich in Schlägereien, Zerstörungen und Plünderungen einließen und sich so brutal aufführten, daß auf sie die Redensart zutrifft, sie hätten „Hörner am Kopf und Stachel am Rücken". Sie sind ein Hauptfaktor für die Instabilität. Während der Durchführung der Richtlinien, Prinzipien und der Politik der Partei finden sich immer einige Leute, die die Dinge jeden Augenblick zum Stillstand bringen könnten. Wenn wir gegen die übriggebliebenen Anhänger von Lin Biao und der „Viererbande" und insbesondere gegen diejenigen, die eine Umerziehung ablehnen und unwillig sind, ihren Standpunkt zu ändern, zu mild vorgehen und sie weiterhin auf wichtigen Posten lassen, ist das ein grober Fehler. Auf der anderen Seite jedoch verfügen wir über zahlreiche begabte junge Leute. Auf dem Gebiet des Wirtschaftsaufbaus, der Wissenschaft und Technik, der Kultur und Bildung usw. wirken tatsächlich viele Leute mit Fachkenntnissen und Verwaltungstalent. In allen Abteilungen und an allen Orten gibt es unzählige politisch und ideologisch vorbildliche, vom Parteigeist erfüllte, intelligente und berufserfahrene Menschen. Wir müssen also einerseits die fraktionalistischen Elemente streng behandeln und andererseits aus den Reihen der verhältnismäßig jungen, gesunden und in jeder Hinsicht vorbildlichen Leute Nachfolger wählen. Unsere Sache wird entschieden hoffnungsvoller sein, wenn wir dieses Problem in drei bis fünf Jahren lösen können.

Ich möchte die anwesenden Genossen bitten zu überlegen, ob wir 50 Genossen unter 50 in das nächste Zentralkomitee wählen könnten. Auch sollten Delegierte dieser Altersgruppe einen gebührenden Anteil der gesamten Delegierten beim nächsten Parteitag ausmachen. Wenn wir diese zwei Punkte nicht realisieren, kann der nächste Parteitag nicht als erfolgreich gelten. Künftig sollten die Delegierten beim Parteitag und die Mitglieder des Zentralkomitees der Partei sogar noch jünger sein. Das wäre ein Zeichen für das Gedeihen unserer Sache.

Gegenwärtig braucht unsere Partei wirklich eine Konsolidierung. Diese Frage wurde bereits im Jahr 1975 gestellt, blieb aber bisher offen. Ein erheblicher Teil der 38 Millionen Parteimitglieder entspricht nicht den Anforderungen. Im Anschluß an diese Plenartagung werden wir in Verbindung mit der Diskussion über den Entwurf des revidierten Parteistatuts und der Durchführung der „Leitprinzipien für das innerparteiliche politische Leben" die ganze Partei einer Erziehung unterziehen. Alle alten Kader müssen sich daran beteiligen. Es wäre ebenfalls nicht schlecht, eine Ausrichtung kleinen Umfangs durchzuführen, was nichts anderes bedeutet als zu prüfen, ob wir den in den entsprechenden Dokumenten der Partei vorgeschriebenen Anforderungen entsprechen oder nicht. Es ist sehr gut, wenn sich ein Parteimitglied zu 90 oder zu 70 bis 80 Prozent qualifiziert. Natürlich gibt es viele hundertprozentig Geeignete. Für jene, die sich als Parteimitglieder als ungeeignet erweisen, sind Kritik und Selbstkritik erforderlich, und wir verlangen, daß sie sich zum Besseren wandeln.

Drittens: die Arbeitsmethoden beachten und den Bürokratismus überwinden. Dies ist ebenfalls eine dringende Aufgabe, der wir uns gegenübersehen. Um den Bürokratismus zu überwinden, müssen wir vor allen Dingen strukturelle Reformen erforschen. Wenn wir aber unsere Arbeitsmethoden nicht verbessern, kommen wir ebenfalls nicht weiter. Noch weniger dürfen wir die Hände in den Schoß legen und passiv auf die Reform der verschiedenen Strukturen warten. Unsere Arbeitsmethoden müssen den Bedürfnissen der vier Modernisierungen entsprechen. Wir müssen uns also bemühen, sie so rasch wie möglich zu verbessern.

Wir müssen die Demokratie fördern, aber wir brauchen gleichzeitig Zentralismus. Wir werden vermutlich für den Augenblick und noch auf recht lange Zeit in jenen Bereichen den Zentralismus betonen müssen, wo er erforderlich ist, um die Arbeitseffizienz zu erhöhen. Wir betonen die kollektive Führung, und wenn wir heute unsere Nachfolge diskutieren, meinen wir eben eine kollektive Nachfolge; dies ist sehr gut und überaus wichtig. Wir müssen aber gleichzeitig ein System der Arbeitsteilung mit individueller Verantwortung einführen. Kollektive Führung ist für Kernfragen zuständig. Doch jeder Einzelne trägt die Verantwortung für die ihm anvertrauten Einzelfälle oder Spezialgebiete, und diese Verantwortung muß klar definiert sein. Man sagt zu Recht, daß das frühere Sekretariat des Zentralkomitees der Partei keine geringe Arbeitseffizienz besaß. Einer der Gründe lag darin, daß jede spezielle Aufgabe einer zuständigen Person anvertraut

wurde, nachdem man eine relevante Entscheidung getroffen hatte. Diese Person verfügte über erhebliche Machtbefugnisse und konnte ihre Angelegenheiten selbständig regeln. Heute hakt man Dokumente einfach ab, ohne dafür Verantwortung zu tragen. Das führt dazu, daß leicht zu lösende Probleme für ein halbes oder sogar ein ganzes Jahr ungelöst liegenbleiben, bis manchmal schließlich sogar die Unterlagen unauffindbar sind. Die Massen murren heftig über unsere zu niedrige Arbeitseffizienz. Wie können wir auf diese Weise die vier Modernisierungen verwirklichen? Ich hoffe, daß, nachdem das Sekretariat wieder eingerichtet ist, das Zentralkomitee und der Staatsrat bei der kollektiven Lösung von Problemen ein Beispiel geben, statt weiterhin Dokumente abzuhaken. Es ist nicht notwendig, daß alle Mitglieder des Zentralkomitees und alle Verantwortlichen des Staatsrats an der Lösung gewisser Fragen arbeiten, es genügt durchaus, sie unter einigen Leuten zu diskutieren und beizulegen. Manche Angelegenheiten lassen sich zugleich mit dem Bericht an das Politbüro und seinen Ständigen Ausschuß erledigen. Andere, die von den höheren Organen diskutiert werden müssen, kann man zunächst aufschieben, allerdings nicht jene, über die man lediglich Bericht für die Akten zu erstatten braucht. Kollektive Führung und Arbeitsteilung mit individueller Verantwortung sollten auf allen Ebenen praktiziert werden. Hier möchte ich als Beispiel das Verantwortungssystem des Fabrikdirektors unter der Führung des Parteikomitees anführen. Das Parteikomitee zeichnet lediglich für politische und prinzipielle Fragen verantwortlich, während alle übrigen mit der Produktion und Verwaltung zusammenhängenden Probleme einheitlich vom Direktor geleitet werden. Auf keinen Fall darf das Parteikomitee die Leitung in allen Angelegenheiten, ob groß oder klein, monopolisieren. Der Direktor und seine Stellvertreter tragen jeweils Verantwortung für ein spezielles Gebiet wie Technik, Forschungsarbeit, finanzielle und Versorgungsarbeit usw., obwohl sie natürlich gegebenenfalls über bestimmte Fragen diskutieren und entscheiden können. Auf allen Ebenen sollte effizient gearbeitet werden. Freilich lassen sich unter diesem System nicht immer Fehler vermeiden, doch eine solche Situation scheint in jedem Fall besser und auch leichter zu berichtigen als Diskussionen ohne Entscheidungen, Entscheidungen ohne Ausführung und lange Verzögerungen bei der Lösung von Problemen.

Es ist vernünftig, kleine und kurze Sitzungen abzuhalten, und keine Sitzung darf ohne Vorbereitung der Teilnehmer abgehalten

werden. Auf den Sitzungen soll kurz und ohne Abschweifungen vom Thema gesprochen werden. Äußert eure Meinung zu der gerade diskutierten Frage, sagt, wofür und wogegen ihr seid, und erklärt kurz und bündig den Grund dafür. Haltet den Mund, wenn ihr nichts zu sagen habt. Beruft keine Sitzung ein, auf der man endlos leere Worte verliert und weit vom Thema abweicht. Es ist tödlich, über eine Angelegenheit endlos zu diskutieren, und dies gilt auch für kurze Sitzung und für Kader, die aus verschiedenen Abteilungen zusammengekommen sind, um kollektive Lösungen zu finden. Kurz gesagt, der einzige Anlaß für Sitzungen und die dort stattfindenden Diskussionen ist die Lösung von Problemen.

Diese Plenartagung verlief recht erfolgreich und konnte innerhalb weniger Tage zahlreiche Probleme durchaus zufriedenstellend lösen. Sie hat ein gutes Beispiel gesetzt, und das finde ich für die Zukunft unserer Sache sehr ermutigend.